

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Studienfach: Medizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: 3. Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 11.09.2023-31.12.2023

Praktikumsort: Pointe-à-Pitre, Frankreich

Praktikumsinstitution: Centre Hospitalier Universitaire Pointe-à-Pitre, Université des Antilles

---

## 1. Planung und Vorbereitung

Die Planung und Organisation meines Erasmus-Aufenthalts im Universitätskrankenhaus in Guadeloupe begann etwa zwei Jahre im Voraus. Der erste Schritt war die eigenständige Kontaktaufnahme mit dem Chefarzt des Krankenhauses, um sicherzustellen, dass mein Anliegen frühzeitig bekannt war und die notwendigen Schritte für die Genehmigung und Integration in den Arbeitsablauf des Krankenhauses rechtzeitig getroffen werden konnten.

Die Kontaktaufnahme mit dem Chefarzt verlief reibungslos, und ich erhielt schnell eine positive Rückmeldung vom Chefarzt. Der nächste Schritt bestand darin, die erforderlichen Unterlagen und Formalitäten mit dem Krankenhaus zu klären.

Das Krankenhaus in Guadeloupe forderte die notwendigen Unterlagen an, um sicherzustellen, dass alle rechtlichen und organisatorischen Aspekte für meinen Aufenthalt geklärt waren. Die Zusammenarbeit mit dem Krankenhauspersonal verlief etwas langsam, E-Mails wurden oft nicht beantwortet. Nach telefonischer Kontaktaufnahme konnten die Formalitäten jedoch geklärt werden und die benötigten Dokumente wurden unterschrieben.

In Bezug auf die Unterkunft habe ich mich dafür entschieden, nach einer passenden Wohngemeinschaft zu suchen. Die Wahl fiel auf eine Unterkunft in Le Gosier, einer Stadt in der Nähe des Universitätskrankenhauses.

Mir war es auch wichtig mit französischen/internationalen Menschen zusammenzuwohnen um meine französischen Sprachkenntnisse zu verbessern. Außerdem schafft das Teilen von Unterkünften eine gemeinsame Basis für Erlebnisse.

## 2. Praktikumsverlauf

Der Praktikumsverlauf im Universitätskrankenhaus in Guadeloupe war für mich eine äußerst lehrreiche und praxisnahe Erfahrung. Mein Arbeitstag begann in der Regel um 7:30 Uhr mit der Morgenbesprechung, bei der die Patienten sowie die anstehenden Aufgaben des Tages besprochen wurden. Der tägliche Ablauf im Krankenhaus erstreckte sich in der Regel bis etwa 16 Uhr. Je nach Tagen und der Arbeitsbelastung konnte man auch früher gehen um noch von den Freizeitaktivitäten zu profitieren. Die Morgenvisite begann um 8h30, alle Patienten wurden visitiert, untersucht und der Behandlungsplan wurde besprochen und vervollständigt bzw. geändert. Während der Visite hatte ich die Gelegenheit, direkt mit den behandelnden Ärzten und Pflegekräften zu interagieren, den Patienten zuzuhören und meine Beobachtungen und Einschätzungen mit dem medizinischen Team zu teilen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt meines Praktikums war die Teilnahme an Sprechstunden. Hier konnte ich sowohl bei der Anamneseerhebung als auch bei der Diskussion von Diagnosen und Therapieplänen aktiv mitwirken.

Im Verlauf meines Praktikums absolvierte ich zwei Rotationen, wobei ich jeweils acht Wochen in der Unfallchirurgie und acht Wochen in der Viszeralchirurgie verbrachte. Diese Struktur ermöglichte es mir, einen umfassenden Einblick in verschiedene chirurgische Fachgebiete zu erhalten und meine Fähigkeiten in unterschiedlichen Kontexten zu entwickeln. An der LMU in München werden diese zwei Rotationen für die PJ-Studenten ebenfalls vorgeschrieben.

In der Unfallchirurgie konnte ich an der Versorgung von Patienten mit Traumata (oft Frakturen nach Verkehrsunfällen, Schusswunden oder Schnittverletzungen) teilnehmen. Deutlich öfters als in Deutschland wurden Amputationen (z.B. bei diabetischem Fussyndrom) durchgeführt.

Die Zeit in der Viszeralchirurgie bot mir Einblicke in die Behandlung von Erkrankungen des Verdauungstrakts und anderer innerer Organe. Hier konnte ich an komplexen Operationen teilnehmen (Whipple-OP, Hartmann-OP etc.) und vertiefte Einblicke in die diagnostischen Verfahren sowie in die postoperative Pflege gewinnen.

### 3. Soziale Kontakte

Die Entscheidung, mit französischen Mitbewohnern zusammenzuleben, war eine gute Entscheidung, da sie nicht nur zu einer angenehmen Wohnsituation beitrugen, sondern auch zu einer stärkeren sozialen Vernetzung auf der Insel führten.

Die französischen Mitbewohner, die ich bereits vor meinem Aufenthalt kontaktiert hatte, waren sehr gastfreundlich und auch sehr engagiert darin, mir die lokale Kultur näherzubringen. Wir unternahmen viele gemeinsame Ausflüge. Durch ihre Bekanntschaften lernte ich auch andere Einheimische kennen.

Die Integration in das soziale Leben auf Guadeloupe wurde auch durch die Tatsache begünstigt, dass ich von meinen französischen Mitbewohnern zu verschiedenen Veranstaltungen mitgenommen wurde. Dies reichte von lokalen Festivals bis hin zu Spieleabenden in Bars oder Restaurants. Diese vielfältigen sozialen Aktivitäten boten nicht nur die Möglichkeit, die guadeloupische Kultur besser zu verstehen, sondern auch weitere neue Freundschaften zu schließen.

Zusätzlich zu den französischen Mitbewohnern pflegte ich auch Kontakte zu anderen deutschen Studenten, die ebenfalls im Rahmen von Erasmus in Guadeloupe studierten.

Insgesamt haben die sozialen Kontakte während meines Erasmus-Aufenthalts einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, nicht nur beruflich und akademisch zu wachsen, sondern auch persönlich. Die Vielfalt der Menschen, mit denen ich in Kontakt kam, bereicherte meine Erfahrung und schuf langanhaltende Verbindungen, die über den Zeitraum meines Aufenthalts hinausreichen.

### 4. Alltag und Freizeit

Nach meinen Kliniktagen und insbesondere an den Wochenenden nutzte ich die Gelegenheit, die Schönheit und Vielfalt Guadeloupes zu erkunden. Eine meiner Hauptaktivitäten war das Surfen. Guadeloupe bietet mit Spots wie Le Helleux und Port-Louis ideale Bedingungen für Surfer aller Erfahrungsstufen. Ich begann mit Surfstunden, um die Grundlagen zu erlernen, und setzte dann meine Fähigkeiten eigenständig um. Oft war nicht nur eine sportliche Herausforderung, sondern auch eine unvergessliche Erfahrung.

Die Insel, obwohl relativ klein, ist reich an natürlicher Schönheit und bietet zahlreiche Freizeitmöglichkeiten. Wir haben viele gemeinsame Wanderungen unternommen.

Besonders beeindruckend war der Aufstieg zum Vulkan, La Soufrière.. Die Möglichkeit, verschiedene Aktivitäten zu unternehmen, trug dazu bei, meine Zeit in Guadeloupe abwechslungsreich und bereichernd zu gestalten. Von Surfen über Wandern bis hin zu kulturellen Erlebnissen gab es stets etwas Neues zu entdecken und zu erleben.

## 5. Kosten und Finanzierung

Guadeloupe, als Überseegebiet Frankreichs, hat eine höhere Lebenshaltungskosten im Vergleich zum Festland, was sich auf verschiedene Ausgaben auswirkte. Die Unterkunft stellte einen wesentlichen Teil der monatlichen Ausgaben dar. Mein WG-Zimmer kostete etwa 600 Euro pro Monat. Die Anmietung eines Autos erwies sich als zwingend notwendig, um die Mobilität auf der Insel zu gewährleisten, um ins Krankenhaus zu kommen und um verschiedene Surfspots oder Wanderziele zu erkunden. Die monatlichen Kosten für das Auto beliefen sich ebenfalls auf etwa 600 Euro. Die Lebensmittelkosten waren ebenfalls höher als erwartet. Die Einkäufe beliefen sich auf etwa 300 Euro pro Monat. Dies spiegelt die Tatsache wider, dass viele Produkte auf der Insel importiert werden müssen, was zu höheren Preisen führt.

Um die finanzielle Belastung zu bewältigen, erhielt ich Unterstützung von verschiedenen Quellen. Das Erasmus+ Programm leistete einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung meines Aufenthaltes. Zusätzlich dazu erhielt ich finanzielle Unterstützung von meinen Eltern und musste jedoch auch auf eigene Ersparnisse zurückgreifen um verschiedene Freizeitaktivitäten zu finanzieren.

Die Kombination aus Erasmus+ Förderung, elterlicher Unterstützung und eigenen Ersparnissen ermöglichte es mir, die zusätzlichen Kosten in Guadeloupe zu tragen und einen angemessenen Lebensstandard während meines Aufenthalts aufrechtzuerhalten.

## 6. Praktikum und Studium

Mein Erasmus-Praktikum im Universitätskrankenhaus in Guadeloupe ermöglichte mir, das im Studium Erlernte in der Praxis umzusetzen und hatte einen nachhaltigen Einfluss auf meine Studienmotivation sowie meine Einstellung zum künftigen Beruf.

Auf fachlicher Ebene konnte ich nicht nur meine medizinischen Kenntnisse vertiefen, sondern auch praktische Fertigkeiten in der Patientenversorgung und im chirurgischen Bereich erwerben.

## 7. Fazit

Insgesamt hat mein Erasmus-Aufenthalt in Guadeloupe nicht nur meine fachlichen Kompetenzen verbessert, sondern auch meine persönliche Entwicklung gefördert und meinen beruflichen Werdegang positiv beeinflusst.

Wichtig zu wissen ist, dass die Kosten in Guadeloupe höher als auf dem französischen Festland und deutlich höher als in Deutschland sind. Dies war eine Herausforderung, die jedoch durch eine sorgfältige Finanzplanung und Unterstützung von Erasmus+ bewältigt wurde.

Ich würde zukünftigen Studierenden unbedingt empfehlen in einer Wohngemeinschaft zu wohnen. Das tägliche Zusammenleben mit Mitbewohnern, vor allem wenn diese Einheimische oder Menschen mit guten französisch Sprachkenntnissen sind, ermöglicht eine kontinuierliche Sprachpraxis und ermöglicht es schnell soziale Kontakte zu knüpfen.